

LOKPFOGEL

#4

2013

pfüffig

pführend

pfolksverbunden

jetzt weltweit erreichbar:

www.lokpfogel.de

Offizielles Mitteilungsblatt »Frohe und Hanselstadt Groß-Mützenau«

Illustration: Tabea Heinicker

Liebe Bürgerinnen
und Bürger von
Groß-Mützenau,
liebe Leserinnen und
Leser des »Lokpfogel«,

nachdem ich im letzten »Lokpfogel«
dem Himmel durch meine Bergbesteigungen schon etwas näher gekommen bin, möchte ich diesmal seitenweise im Amtsblatt mit meiner Leserschaft noch mehr abheben.



der
Raumfahrt. Und trotzdem
ergaben sich Jahre später doch noch
Berührungspunkte zwischen der Raumfahrt und mir. Nachdem unser »Kofftel«
zunächst durch Deutschlands Presse und Fernsehen geisterte, wenig später medial auch um die Welt ging, wollte der uns verbundene Sammler und Weltraumexperte Tasillo Römisch vom Raumfahrtmuseum Mittweida noch eins drauf



Wird's jetzt eng für den Bgmst?

Immerhin trage ich seit 2010 den ehrenvollen Titel »Das Zschopautal in luftiger Höhe überquerender Großherzog Matthias des Rossauer Waldes«. Gebe zu, ein etwas sperriger und sehr schwer zu merkender Name. Wurde mir aber verordnet. Als ob ich nicht schon genug Titel und Pseudonyme habe. Jedenfalls möchte ich mich als Ballöner oder Luftfahrer auch mal zu Dingen äußern, von denen ich auch nicht viel verstehe. Da fällt mir spontan die Raumfahrt ein. Ist mir alles zu diffus und weit weg. Dabei war ich mal ganz dicht dran! Vor 35 Jahren, im August 1978, kehrte der erste Deutsche, Sigmund Jähn, geborene in



In 20 Jahren wird die Belagerung der alten deutschen Burgen durch Touristen mit unverminderter Kraft fortgesetzt. Aber statt der Autobusse und Trabanten werden Kosmibusse und andere Raketenfahrzeuge auf-touchnen.

So sah der sowjetische Karikaturist Jury Tscherepanow 1969 die DDR des Jahres 1989! (Magazin)

Morgenröthe (schon der Name ist Verpflichtung!)-Rautenkrantz/Vogtland, nach einem fast 8 tägigen Ausflug aus dem großen Weltall zurück. Wochen später auch wieder in die kleine DDR. Nun war ich natürlich nicht mit im Weltall, aber in der Hauptstadt der deutschen Weltraumfahrration, als der triumphale Einzug des »Helden der DDR und Sowjetunion« hier erfolgte. Leistete da gerade die letzten Wochen Grundwehrdienst ab und alle Soldaten, die keinen Dienst hatten, bekamen einen freien Tag! Durften zwar nicht mit Spalier stehen, winken und Bier trinken, aber die stundenlangen Übertragungen davon am Fernsehen verfolgen. Auch schon was. Im letzten Diensthalbjahr musste ich das nicht haben und wir spielten lieber Doppelkopf. So viel zu meinen Interessen an



»Zum Prellbock« Eisenbahnmuseum
und die einzige Kneipe mit Pfiff,
Kultur, Kunst, andere Schmarren
und eine Speisekarte, auf die sonst
keiner kommt.

setzen. Nicht dass er den Koffer zum Mond schicken wollte, aber unsere Ansichtskarte davon schickte er mit Hilfe seiner russischen Kosmonauten-Freunde im Raumschiff Sojus TMA-07 auf die Umlaufbahn zur ISS. 2932 Kilometer über der Erde legte die Karte 121 Millionen Kilometer vom Oktober 2005 bis April 2006 zurück, erhielt Stempel und die Unterschrift des Kosmonauten Valery Tokarew um letztlich feierlich vom Organisator an mich übergeben zu werden. Auf der letzten Seite des »Magenfahrplanes« ist der Beweis.

Das ist doch glatt zum Abheben
findet
**Euer Bürgermeister
Matthias Lehmann**

Luftnummer

Groß-Mützenau ehrt großen Meeraner Dichter

Es ist schon ein erhebendes Gefühl für mich gewesen, mit und für den Schriftsteller und Poeten Wolfgang Eckert noch zu seiner Lebenszeit einen Baum zu pflanzen, der seinen Ruf und Ehre in die nächsten Jahrhunderte tragen soll. Auf eine derartige Anerkennung mit einem namens tragenden Laubholz können keine berühmten und noch lebenden Literaten wie z.B. Günter

Grass (auch keine Zwiebel trägt seinen Namen, da kann er sich häuten wie er will) oder Uwe Timm (obwohl dieser sich mit seiner »Vogelweide« regelrecht aufdrängt) verweisen. Lediglich nach dem lebenden Hermann Kant wurde ein

bekanntes Holz benannt. Seit dem 3. Oktober 2013 befindet sich nun der bekannte Dichter, der unter anderem für den ersten Lunzenauer Prospekt nach der deutschen Wiedervereinigung einen viel beachteten Text schrieb, in guter Gesellschaft mit all den Namenspaten aus der Riege der Dichter und Denker. Zur Erinnerung möchte ich nur die Luthereichen, diverse Heinrich-Heine-Hainbuchen und als Ausreißer die Schillerlocke erwähnen. Doch wie kam es zu dem ungewöhnlichen Akt?

Wolfgang Eckert ist mit seinen Lesungen, zuletzt im Januar diesen Jahres mit Gedichten aus »Rettet die Clowns« und Texten aus »Das ferne Leuchten der Kindheit«, beide im »MIRONDE«-Verlag erschienen, des Öfteren schon Gast im »Prellbock« gewesen. Ein guter Grund für ihn und seine Frau ihre Goldene Hoch-

Wilhelm-Grimm-Eiche im Weserbergland



Mit einem kleinen Gedicht bedankte sich der Dichter für die Ehrung:

*Ich träumte nachts im Traume,
ich pflanzte eine Pflaume
und dachte mit Entzücken:
Die andren müssen pflücken!*

zeit hier im würdigen Rahmen zu feiern. Durch allseits bekannte Umstände (der »Lokpfogel« 3/13 berichtete) konnte der erste Termin im Juni nicht gehalten werden und weitere Anläufe wurden durch die unerwartet immer umfangreicheren Arbeiten an der Kneipe immer wieder hinfällig. Doch am 3. Oktober war es dann so weit und die Familie Eckert konnte als erste wieder in den renovierten Räumen feiern. Grund genug für sie, dem Bürgermeister und seiner Gattin ein Geschenk zu vermachen, die dazu einen Wunsch äußern durften. Nobel, nobel! Die Beiden sind recht praktisch veranlagt, wünschten sie sich ein Bäumchen für den Garten und überließen mir die Auswahl und Besorgung. Da Gartenarbeit bekanntlich Appetit

anregend ist, entschied ich mich für einen Obstbaum. Meine Entscheidung fand allgemein (bis auf den Namensgeber, der etwas skeptisch war) positive Beachtung und der Bürgermeister fand rührende Worte während der Laudatio über die Frucht und schlug damit oft auch den Bogen zu der literarischen Lebensleistung des Dichters. Hier spielte besonders die Harmonie im Geschmack und feste Saftigkeit eine Rolle. Auch die Scharkaresistenz sollte erwähnt werden.



Es ist vollbracht! Dichter Wolfgang Eckert, der Bürgermeister und die goldene Braut Annemose Eckert.

Lediglich in der Farbe weicht sie mit ihrem dunkelblauen Ton vom Meister Eckert etwas ab. Aber eine Kirsche ist zu groß für unseren kleinen Garten. Jedenfalls gestaltete sich der Pflanzakt und die dazu gehörige Enthüllung der Namens-tafel zu einem sehr festlichen Akt und der Applaus schallte minutenlang durch das Muldental, als die Gäste voller Ehrfurcht auf sie aufschauen konnten, die »DICHTER-WOLFGANG-ECKERT-PFLAUME«.

Euer Gärtner Bock

Weihnachtsmarkt 2013

Am 21. September fand wieder der alljährliche Groß-Mützenauer Weihnachtsmarkt statt. Es war der kleine Probelauf vor der Wiederinbetriebnahme und ein echter Kraftakt, der wiederum nur gelang, weil alle Helfer, Standbetreiber, Angestellten, die Ausführenden des Kulturprogramms und natürlich die Besucher mit Freude und Begeisterung dabei waren!! Dafür unser herzlichstes »Dankeschön« und bis zum 20. September 2014! Die Stadt-Verwaltung



Fotoimpression vom bunten Treiben bei doch recht angenehmen Wetter

Innenpolitik

**Schönheit vergeht,
Dummheit bleibt,
fragen lohnt.**

Da hat mir ja der Bürgermeister einen Bären dienst erwiesen, als er sich in der ersten »Lokpfogel«-Ausgabe 2013 in einem Elektromobil abbilden ließ und auch noch pseudotechnische Erklärungen dazu abliefern. Nun erreichen mich ständig Anfragen zu Automarken und den neuesten Modellen. So geht das nicht, liebe Leser, wir sind keine Autofachzeitschrift! Die Frage unseres Lesers und

PS-Freundes M. Z. aus Z. fand ich aber ganz interessant, auch für die Allgemeinheit und Fahrradfahrer.

Er fragt: **Während meines Aufenthaltes in Stuttgart besuchte ich unter anderem das imposante Museum der**

tieffliegenden Autos von Porsche. Was mich einigermaßen verwunderte, waren die



Jaja, die Raute, die Traute...



gewaltigen Renault-Rauten in der Fassade des architektonisch interessanten Bauwerkes. Gehört Porsche zum Renault-Konzern? Zur Klärung dieser Frage wandte ich mich mit einem Amtshilfersuchen an die Pressestelle des Museums und erhielt detaillierte Antwort von Frau Böttinger, der ich hiermit für ihre, mich entlastende, Tätigkeit danke und die sich im Gegenzug für die spannende und erstmalig in dieser Form gestellte Frage bedankte. Da kann sie froh sein, ich habe nur mit solchen wahnwitzigen Fragen zu tun. Jedenfalls ließ sie mich wissen, dass sie von keinem Zusammenhang wisse. Doch sie wusste Anderes. So steckt in dem Museum mehr Stahl als im Eiffelturm, der 35 Tonnen schwere Hauptkörper wird von nur 3, den Renault-Rauten ähnlichen Säulen, getragen. Übrigens wiederholt sich das Motiv der Raute in der Fassade noch 30.000 Mal. Wer nun mehr Informationen zu Museum und der sehr gut gemachten Ausstellung haben möchte, dem empfehle ich einen Besuch und die Seite www.porsche.de/museum.

Ihre Hella Kopf, Ressort Leserfragen

Unser Rat zum Wahljahr 2014

Mit Sorge beobachte ich das Treiben einiger unserer Volksvertreter, deren verbalen Verrenkungen, missglückte mediale Auftritte und ungewollt drollige Umarmungen des Wahlvolkes ohne entsprechende Gegenliebe. Nun kann ich, der sich keiner Wahl stellen muss und dem zu Folge auch keinen Machtverlust fürchtet, ja locker Empfehlungen verteilen. Bei der letzten Wahl fielen mir eklatante Fehler auf, an denen die Akteure nach der Wahl schwer zu tragen hatten und haben. Hier zeige ich einige der größten Schnitzer zur zukünftigen Vermeidung selbiger:

Euer Bürgermeister und König in Lauerstellung Lehmann



Zu offensichtliche Drohung, dann auch noch mit Rechtschreibfehler! (SPD)



Falsche Bescheidenheit! Warum nur eine Frau, wenn man mehrere haben kann! Stimmen. (LINKE)



»Weltfremde Malerei«

Wer schon immer mal wissen wollte, was sich hinter diesen Begriff verbirgt, dem gebe ich jetzt einen guten Rat. Die drei großen der Komischen Malerei, Ernst Kahl, Rudi Hurzlmeier und Michael Sowa (letzterer hat noch nicht im »Prellbock« ausgestellt – man weiß aber nie!) stellen ihre epochalen Werke unter eben diesen Titel vom 14.11.2013 bis 16.3.2014 im »caricatura museum frankfurt« (das am Main) aus.

Volkskorrespondent Hans Dampf



Signierstunde mit Hurzlmeier, Sowa und Kahl (von links, Foto A.Frenz)

Über die Sinnlosigkeit eines Flughafens in Groß-Mützenau

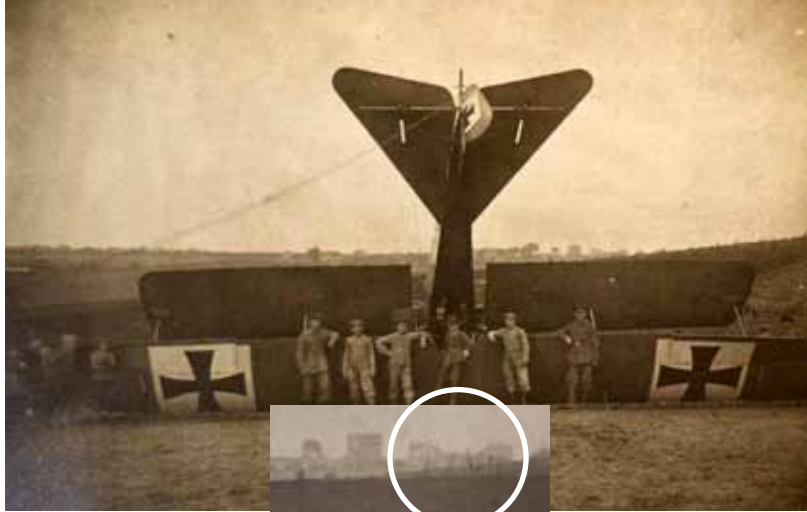
Wie oft habe ich es schon gehört: Groß-Mützenau hat einen Bahnhof und Hafen, aber der Flugplatz fehlt! Wobei die Krux schon im Wort deutlich wird, »Platz«! Und für Wasserflugzeuge erweist sich die Brücke als hinderlich. Jedenfalls solange sie noch steht.

Dabei gibt es durchaus Erfahrungen mit der Luftfahrt.

Erstens hat im Haus der bekannte »Tante-Ju«-

Flieger Heinz Fritzsche gelebt und mich in die Geheimnisse der Flugzeuge versuchsweise eingeführt und zweitens gab es auch noch Kindheitserinnerung an einige notgelandete Segelflieger aus Burgstädt rund um Berthelsdorf. War immer sehr aufregend. Jedenfalls veranlasste mich das Thema Luftfahrt mal zu einer Recherche in unserem Archiv. Dabei kamen interessante Fotos zu Tage, die ich der Leserschaft nicht vorenthalten möchte.

Am 14. September 1916 vermeldeten die »Muldenthaler Nachrichten« einen Fliegerunfall bei Lunzenau. Ein Doppeldecker, vom Flugplatz Altenburg kommend, überflog Lunzenau, als kurz darauf die Steuerung versagte. Der Pilot musste eine



schnelle Notlandung einleiten und nutzte dazu ein Feld auf der Hohenkirchener Höhe. Nur gut, dass damals die Geschwindigkeiten nicht so groß waren. Bis auf den Propeller blieb fast alles heil. Auch der Pilot. Teile des Propellers wurden gleich von den reichlich herbei eilenden Einheimischen als Souvenir einverleibt. Damit nicht der ganze Flieger verschwand, erfolgte bald

eine militärische Absperrung. Glück für uns nicht dabei Gewesenen, das sofort ein Fotograf zur Stelle war. Und die Lehre aus der Geschichte? Flugplatzbau lohnt nicht in Berlin und noch weniger in Groß-Mützenau!

Volkskorrespondent Hans Dampf

Auf dem Fotoausschnitt ist der Bahnhof Cossen gut zu erkennen ...



Der Weg in den Kosmos

»Der Weg in den Kosmos« ...

...heißt ein Kinderbuch in meiner Sammlung von Eisenbahnkinderbüchern. Da es sich ja nun nicht direkt beim Thema um die Eisenbahn dreht, auch wenn gemein hin vom »Weltraumbahnhof Baikonur« gesprochen wird und die Raketen auf Schienen zur Abschussrampe transportiert werden, fand es Eingang wegen seiner Originalität. Bei diesen »Pop-up-Buch« sind u. a. die Rakete und Startrampe beweglich. Auch kann der Leser einen kleinen Kosmonauten fliegen lassen oder mit dem Mondauto »Lunochod« über den Erdtrabanten kurven. Selbst eine Begegnung mit amerikanischen Astronauten gibt es. Im Text erklärt der Fliegerkosmonaut W. Sewastjanow den Beginn, Nutzen und die Ziele der Raumfahrt. Erschienen ist das Buch 1980 im Verlag »Junge Welt«. **Museumsdirektör Lehmann**

Historisch...

Der Grafiker und Flugzeugspezi Klaus Vonderwerth illustriert Standardwerk

Der Berliner Grafiker, Cartoonist und Illustrator bewegt nicht nur die Betrachter seiner Werke mit politischen Aussagen, jetzt lässt er sie förmlich abheben! In der ihm eigenen Meisterschaft illustrierte er sachkundig und sehr anschaulich dieses Buch über das Leben und Werden der Brüder Lilienthal.

Otto Lilienthal, in Anklam geboren, wollte offensichtlich seine Heimat ziemlich flott verlassen und konstruierte deshalb einen Flugapparat. Grundlage dafür bildeten seine Studien über das Flugverhalten der in seiner pommerschen Heimat üppig vertretenen Störche. Übrigens erfand er auch

transportable Häuser, weit vor der Umsetzung unseres Haltepunktes. Offensichtlich war damals die Landflucht schon ein Thema. Allerdings starb Otto Lilienthal bereits mit 48 Jahren nach einem Absturz mit einem seiner Fluggeräte.

Dies und noch einiges mehr erfährt man aus dem mit fundiertem Wissen gespickten Werk. Dabei kommt es durchaus unterhaltsam mit humorvollen und hintergründigen Zeichnungen einher. Aber das kennt man ja von dem renommierten Gestalter und Illustrator zahlreicher Kinderbücher, Schallplatten- und CD-Cover, Plakaten und Bucheinbänden, der sich selbst »ein kleines Sendungsbewusstsein« nachsagt.

Artdirector MF Lehmann

Wer mehr über Lilienthal wissen möchte: www.lilienthal-museum.de oder www.otto-lilienthal.de



»Flügelotto«
Erschienen ist das Buch in der »edition federchen«
(wie niedlich) im Steffen Verlag,
ISBN 978-3-940101-86-0

Wenn Vonderwerth über Bildfindungen nachdenkt, lässt er seine Gedanken mit dem Flugzeug um den Kronleuchter kreisen.



Von Flügeln versteht K. V. etwas, wie das Foto mit Engelgrafik beweist. Es entstand aus Anlass seiner Ausstellung »Stille Katastrophen« 2008 im »Prellbock«.
(Foto Mario Hösel)

Quartalsspruch:

„Durch langwierige Beobachtung der Vögel glaubten wir die Fähigkeiten dieser zu erlernen, zu welchen Taten wären wir erst fähig, wenn wir ebenso ausdauernd die Schnabeltiere erforschten?“

Kolja M. Kolschakow, russischer Ornithologe und Fliegerheld

»Der kleine Erdvogel«

Weil es so schön zum Thema »Fliegen« passt und unser Kulturredakteur die Künstlerin Eva Muggenthaler sehr mag, die wieder sehr liebevoll gestaltete Bilder für das Kinderbuch schuf, ist es uns Bedürfnis und Verpflichtung dieses Werk hier vorzustellen. Den Text des Buches brachte der Schauspieler und Kinderbuchautor Oliver Scherz zu Papier. Es handelt von einem kleinen Maulwurf, der, man kann es sich fast denken, gern fliegen möchte. Diesen Traum teilt er mit uns Menschen und er setzt ihn nun Seite für Seite um. Es wimmelt auf den Bildern von skurrilen Einfällen und Begegnungen des »kleinen Erdvogels« mit den Bewohnern außerhalb seiner Hügel. Wir wollen den Ausgang der Geschichte mal verraten. Entgegen aller Unkenrufe schafft der »kleine Erdvogel« es natürlich. Wie es halt so ist mit Träumen, die man sich ganz fest zur Verwirklichung vornimmt.

Die Illustratorin zahlreicher Bücher wurde dieses Jahr für ihre Arbeiten nominiert für den »The Astrid Lindgren Memorial Award« und wir drücken Eva Muggenthaler ganz fest die Daumen, das sie den renommierten Preis erhält. Verdient hätte die Künstlerin ihn allemal.

Die Kulturrevolutionsredaktion



Abb. aus »DIE ZEIT«

...und noch eine schnelle Meldung im Sturzflug:

Der Niederländer Cliff Muskiet pflegt ein außerordentliches Hobby: er sammelt Uniformen von Flugbegleiterinnen. Früher lautete die Berufsbezeichnung »Stewardessen« und es war ein sehr begehrter Job, bis die Trägerinnen wegen vermuteter Doppeldeutigkeit lieber Begleiterinnen sein wollten. Besagter Sammler nennt heute 1222 Uniformen von 464 Airlines sein Eigen und man kann die Kollektion, schön aufbereitet unter www.Uniformfreak.com bestaunen.
ML



„Der kleine Erdvogel“ erschienen bei Beltz&Gelberg, ISBN 978-3-407-79523-6

Dornröschens Dornhöschen

Präluierend möchte ich darauf hinweisen, dies ist eine kunstwissenschaftliche Abhandlung zu mir vorgelegten mehr oder weniger anspruchsvollen Kunstobjekten des obskuren Künstlers P.Bock und keine verschwurbelte Kunstbetrachtung einer schlichten Rosamunde-Pilcher-Leserin. Oder wie die gleich heißt, die Schreiberin! Warum diese harten Worte eines sonst so sanftmütigen Wesens? Wie mich die Redaktion dieser

Postille wissen ließ, hagelte es geharnischte Kritik der Leserschaft nach meinen letzten Rezensionen unter Verwendung eigentlich im deutschen Feuilleton üblichen Vokabulars. Möchte da jetzt auch nicht weiter darauf eingehen und greife lieber das mir selbst gegebene Stichwort dankbar auf: geharnischt!

Zunächst war ich etwas irritiert ob des vorliegenden Objektes mit dem zungenbrechenden Titel »Dornröschens Dornhöschen«. Ist Bock jetzt unter die Modeschaffenden gegangen mit der Spezialisierung »erotische Unterwäsche«? Doch ein tiefes Eintauchen ins besagte Werk förderte völlig neue Erkenntnisse zu Tage. Auch über den Künstler selbst. Es erschloss sich eine völlig neue Sicht auf P. Bock. Offenbarte er doch mit den Dornen besetzten rosa Höschen eine unerwartet Seite seiner Selbst: er ist hoffnungslos romantisch, feinfühlig und verletzlich! Welcher Dorn fügte dem fragilen Schöpfer wohl derartige Verletzungen zu und gab ihm die Kraft ein so hochpoetisches und subtiles Werk zu



Viel Wind im Höschen



Sababurg bei Hofgeismar

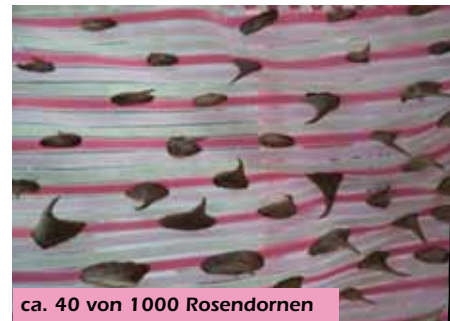
erschaffen? Seit Längerem ist mir seine Leidenschaft für Märchen kein Geheimnis mehr und wie ich aus gut unterrich-

teten Kreisen erfahren habe, verbrachte er in letzter Zeit einige Stunden auf der »Deutschen Märchenstrasse« und besuchte dort auch die Sababurg bei Hofgeismar. Überlieferungen nach lebte hier eine Prinzessin, die einige Jahre durchschlief, nachdem sie sich an einer Spule verletzt und nicht geweckt werden konnte, da ihr Schloss völlig von Rosen überwuchert wurde. Da es sich um eine recht kleine Behausung handelt, kann das recht schnell gegangen sein. Wurde dann irgendwann von einem gärtnernden Prinzen wach geküsst. So hielten es die Gebr. Grimm in ihrer Märchensammlung jedenfalls fest. Oh, jetzt bin ich etwas abgeschweift vom Thema. Zurück zum Höschen, das, so mut-

maße ich, seine Erschaffung eben jenem Besuch der Sababurg zu verdanken hat. Wobei, es bleiben letzte Zweifel. Das rosa Spitze besetzte Dessous ist auch mit, Moment, 956, 957, 958...., werde auf einmal so müde.

Ist mir noch nie passiert.

Ihre physisch nicht relevante Dr. Beate Wyse, Kunstkritikerin aus Erbsengericht, ebenfalls in Hessen



ca. 40 von 1000 Rosendornen

Übers Fliegen

Ich will gern dichten, übers Fliegen
bleibt unberührt liegen.
fliegen hoch und weiter in die Ferne.
Das wüsstet ihr jetzt gerne.
Was seid ihr nur für Einfaltspinsel!
wo letztlich ich ganz einsam bin.
heiter und sehr grün,
möcht' ich gerne spüren,
was ich den Blatt werd anvertrauen.
ich stell es vor, mit knappen Worten:

Weite
wenn eine Meise drüber geigt.
Ein Traum.
Gute Reise!

Nach so viel lyrischem Denken, ihr dürft raten
zum Baden!

doch das Papier
Nur die Gedanken
Wohin?
Vielleicht im Sonnenschein zu einer Insel?
Ich fliege in Gedanken hin
Nur zwei Augen (oder sind es Seen?),
deren Blicke
erahnen mehr als wie sie schauen
Ein Werk vom Fliegen ist's nun doch geworden,

Der Halm, das Gras sich neigt
Sie fliegt zum nächsten Baum.
Das Weite mit der kleinen Meise.

Wartet vielleicht einer von den Seen auf mich

Kultur im Heim

Wie die geneigte Leserschaft dieser »Luftnummer« feststellen konnte, gibt es nicht nur Liebhaber unter Eisenbahnern, die ihr trautes Heim oder Hof mit Sammlungsstücken schmücken, auch unter den Luftfahrtexperten gibt es diese. Zwei nette Dekorationsvorschläge für den Außenbereich möchten wir hier im Foto vorstellen. Auf Grund des geringen Platzbedarfes entschieden sich die Überflieger für eine Rakete. Oder sollte die nur im Garten stehen, damit sie aus ihrem Umfeld schnell jemand auf den Mond schießen können?

Die Kulturredaktion



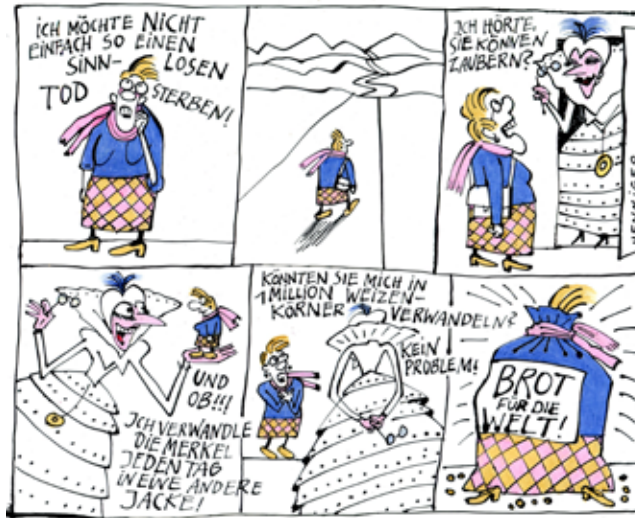
Barbara Henniger

Da sollte es nun eine besondere Ausstellung zum 75. Geburtstag der bekannten Karikaturistin Barbara Henniger unter dem von ihr selbst gewählten Titel »RESTLAUFZEIT« werden und dann fiel sie ins Wasser. Nicht die Künstlerin, die Ausstellung. Wegen eben diesem. Barbara Henniger fällt eher ins Blumenbeet in ihrem mit viel Liebe und



Hennigers Garten mit Häuschen

Mann Heinfried gepflegten Gartenreich. Das durften wir nämlich im Zuge der Recherche zur Homestory bewundern. Apropos Zug. Unsere intensiven Vorbereitungen auf diesen Artikel förderten noch ein anderes Jubiläum zu Tage: nicht unbedingt an dem Tage, aber vor immerhin 40 Jahren erschien 1973 das erste Kalenderkärtchen (für 1974) für das Verkehrsmuseum Dresden, gestaltet von Barbara Henniger. Übrigens bis heute in ununterbrochener Folge. Auf den skatblattgroßen Kärtchen bearbeitete die Karikaturistin jedes verrückte Verkehrsmittel und die entsprechenden Benutzer. Meistens mit einer noch verrückteren Pointe versehen. Da fragt man sich schon, wo kommen die Einfälle dazu her? Wobei wir wieder bei der Künstlerin zu Hause im Brandenburgischen angelangt sind. Ihre offensichtlich große Leidenschaft ist der gewaltige Garten mit einem zwergig-gemüthlichen Häuschen darin. Hier kann man sich die



Barbara Henniger im Atelier

Hobbygärtnerin gut vorstellen, wie sie mit Unkraut beschäftigt zu den absonderlichsten Ideen kommt. Schließlich hat der Kopf bei solcher Arbeit jede Menge Freizeit und der Blick wird geschärft, aufs Große und Ganze. Sagt jedenfalls unser Chef immer, der auch immer Unkraut rupfen muss. Natürlich ist damit noch nicht zur Gänze die schöpferische Seite der Barbara Henniger zu erklären. Die von ihr auf die Schippe genommene »aufrechte Haltung« mancher Zeitgenossen studiert sie vielleicht an ihrer üppigen Sammlung von Hampelmännern und Steh-auf-Männchen, die in Regimentsstärke im Atelier von der Zimmerdecke hängen oder im Regal den aufrechten Gang üben. In ihren Karikaturen lässt die Stammzeichnerin des »Eulenspiegel« jedenfalls fast kein Thema aus. Von der Politik übers Zwischenmenschliche bis zur gezeichneten Autobiografie, sie findet immer die passende Ausdrucksform. Von humorvoll über satirisch bis teils sarkastisch. Als Zeitungskarikatur, Buchillustration, Plakat und fürs Kabarett. Im unverwechselbaren Zeichenstil. Und das seit den 60ern und hoffentlich noch viele Jahre!! Wir gratulieren nachträglich zum Geburtstag, liebe Barbara Henniger, und freuen uns schon auf die Ausstellung »RESTLAUFZEIT« im zweiten Anlauf vom **25.9. bis 1.12.2014** im »Prellbock«

**Skandalreporterduo
Phil & Ann Throp**

Und sonst so:

1938 in Dresden geboren, am Tag als die Synagogen brannten
1956 Beginn eines Architekturstudiums,
1958 Abbruch (nicht der von ihr geplanten Häuser!)
Während des Studiums entstehen erste Karikaturen für das »Sächsische Tageblatt«
1959 bis 1967 Volontariat, Journalistin, Redakteurin und Illustratorin eben dort
1967 Verlässt sie Sachsen, ohne ihm den Rücken zu kehren, mit Ziel Strausberg und arbeitet hier unter der Losung: »Wie wir Sachsen arbeiten, kann Berlin leben«

Wessen Neugier auf das aufregende Leben der B.H. noch nicht gestillt ist, dem sei das »Bilderbuch aus dem Jenseits – Unsere Deutsche Demokratische Republik« mit der gezeichneten Autobiografie empfohlen, die nicht mit deren Ende endet.

Die Autobiografie.
Erschienen bei ROWOHLT ISBN 3-87134-336-6
Ebenso sehr zu empfehlen:
»Meister der komischen Kunst Barbara Henniger«
Verlag Antje Kunstmann
ISBN 978-3-88897-756-5

www.barbarahenniger.de

Es erscheinen eine Vielzahl von Büchern, sie heimste Preise vom »Goldenen Hut« bis »Bleistift« ein, und viele Ausstellungen!!

Karikatur

Willi Uhlig alias WIMPEL-WILLI

Wenn unser Amtsblatt schon als »Luftnummer« startet und die Eisenbahn mit der Luftfahrt verquickt, darf einer zum Schluss nicht fehlen: Wimpel-Willi aus Chemnitz. Der wohnt im Dunstkreis des ehem. Chemnitzer Flugplatzes und ist so etwas wie unser Bürgermeister, nur das statt Eisenbahnmützen Flugzeugwimpel in jeder Zimmerecke stehen. Und dann gibt es noch Flugzeugansichtskarten, auch Fliegermützen,

Flugzeugmodelle sowieso alles Mögliche was sich irgendwie in

Flugzeugform quetschen lässt.

Besonders hübsch machen sich diese als Bleistiftspitzer und Haarspangen. Selbst-

redend zählt er alles in 100er, oft in 1000er Sammlungsstücken. Als Wimpel-Willi 2002 seine Sammlung unter dem Titel »Nur Fliegen ist schöner« im »Prellbock« präsentierte, hielt der Rekord-Sammler mit 850 Tischfahnen und Wimpeln von Fluggesellschaften aus der ganzen Welt den »Guinness«-Rekord 2001. Heute zählt er 1.600 sein Eigen und es kommen hin und wieder noch welche dazu. Das letzte Exemplar erhielt Willi in Frankfurt/M. von der Fluggesellschaft »United Airlines«.

Übrigens begründete 1958 ein Wimpel der spanischen Gesellschaft »Iberia« seine Sammlung. Doch nun werden wir zu den 3 wichtigsten Fragen über sein Hobby abheben.

Wimpel-Willi (wir dürfen das sagen, hört er gern!), wann wird Ihre Wohnung zu klein für die vielen Flugzeuge und Sie eröffnen den Chemnitzer Flughafen als Sammlungsaußenstelle wieder neu?

W-W: Vermutlich im Jahr 2043. Im 150ten Jubiläumsjahr des ersten



Wimpel, Willi, Waltraud, Wohnzimmer Wolken..



Willis erster



Wimpel über Wimpel

gelungenen Papierfliegerdauerfluges auf den Fidschiinseln.

Ah ja, wollen also auf dem Boden, respektive dem Teppich bleiben. Da fällt uns doch gleich eine Frage zu ein. Gibt es im Orient Fluggesellschaften, die diese noch für den regulären Flugbetrieb nutzen oder diese wenigstens statt Wimpel präsentieren?

W-W: Selbstverständlich, Zweiteres! AIR INDIA wirbt mit einem Mahara-dscha auf einem »Fliegenden Teppich«

Das ist doch mal eine Idee. Was kostete Sie die größte Anstrengung zur Erlangung eines Wimpels?

W-W: Anstrengung weniger, aber der einzig bezahlte Wimpel in der Sammlung ist der der »Lauda Air« vom bekannten, wenig bemittelten Rennfahrer Nikki Lauda.

Nach der Antwort müssen wir aber gleich nochmalig

durchstarten. Bald soll es reguläre Flüge ins All geben. Sie haben die Wahl: Wimpel oder Fensterplatz?

W-W: Eindeutig: Wimpel!

An dieser Stelle meldet sich erstmalig die Flug- und sonstige Begleiterin von Willi, Ehefrau Mick: »Einspruch, ich will den Fensterplatz!«

Wir bedanken uns für die interessanten Bordsagen und die letzte Offenbarung, wünschen Ihnen, ja was wünscht man sich in der Luftfahrt? Jedenfalls leiten wir den Sinkflug zurück in die Redaktionsstube ein und hoffen, unser Gespräch war keine Bruchlandung für unseren Chef. (An dieser Stelle setzte der bei Landungen übliche Applaus ein)

Die Skandalreporter und Wenig-Flieger Phil&Ann Throp

Wer mehr wissen will:

www.wimpel-willi.de



Wir wünschen unseren Lesern ein Frohes Fest !!!

In Groß-Mützenau finden Sie noch immer:

»Zum Prellbock« – Die Kneipe mit Pfiff!

Burgstädter Straße 1
09328 Lunzenau
Telefon: (03 73 83) 64 10
Telefax: (03 73 83) 63 86
www.prellbock-bahnart.de

Impressum

»Der Lokpfogel«

Herausgeber und Autor der meisten Texte:

Matthias Lehmann

für Eisenbahnmuseum und Kneipe

»Zum Prellbock«

Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau

Tel.: (03 73 83) 64 10 · Fax: 63 86

www.prellbock-bahnart.de

eMail: info@prellbock-bahnart.de

Der Lokpfogel online: www.lokpfogel.de

Layout:

BSK Engineering · Dipl.-Ing. Siegfried Renner
Holzmühlenstraße 4 · 09212 Limbach-Oberfrohna

Tel.: (03 76 09) 5 83 55 · Fax: 5 83 56

Internet: www.renner-bsk.de

Satz: Sebastian Heinicker Grafikdesign

Dresdener Straße 184 · 09326 Geringswalde

Tel.: (03 73 82) 1 22 73 · Mail: sebheinicker@gmx.de

Ausgabe 26 (4/2013) Auflage: 1-101

Druck: Drechsler Medien Geithain

Einzelpreis: 3,- Euro

Haftungsbeschränkung

Namentlich gekennzeichnete Artikel stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein.

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.



BACH